

*E*igentlich gibt es wenig hinzuzufügen zu den Diskussionen um Pascal Couchepins Entscheid, die Komplementärmedizin (zumindest die fünf in der PEK evaluierten Methoden) nicht mehr in die Grundversicherungsleistungen zu übernehmen. Zweifellos: Ein ungewöhnlich mutiger Entscheid. Wissenschaftlich abgestützt. Aber: Vermutlich kein nachhaltiger Entscheid, denn die hängige Verfassungsinitiative wird ihn wieder kippen. Ausserdem: Ein Entscheid mit Folgen. Für die Komplementärmediziner und ihre Patienten natürlich – ob-



Frequenz der Labor- und Röntgen- oder Ultraschallkontrollen zu überarbeiten, Limitationen einzuführen und – die Zahl der Ärzte mit Kassenzulassung in den Griff zu bekommen. Der

Im selben Boot!

schon die konkreten Auswirkungen nicht dramatisch sein dürften. Die Krankenversicherer werden rasch sehr günstige Zusatzversicherungen anbieten (für die Gesunden!). Und die meisten komplementärmedizinischen Handlungen von praktizierenden Ärzten werden sich schon unter einem anderen Titel abrechnen lassen. (Wäre das nicht bereits in der Vergangenheit so praktiziert worden, sprächen wir wohl nicht bloss über 80 Millionen Franken, die dadurch eingespart werden können.) Nein, die Auswirkungen werden wir Schulmediziner zu spüren bekommen. Diese unpopuläre und kostenmässig wirkungslose Sparübung wird der Auftakt sein und – vor allem – die Legitimation liefern für eine Reduktion des Grundleistungskatalogs auch auf schulmedizinischer Seite. Sparen, um die Krankenkassenprämien einigermaßen stabil zu halten, wird heissen, den Katalog der zu übernehmenden Medikamente, die Anzahl Psychotherapie- und Physiotherapiesitzungen, die

Zusammenhang mag nicht auf den ersten Blick evident sein, aber der Bannstrahl auf die Komplementärmedizin wird umgehend reflektiert und unweigerlich unseren Berufsstand und unsere tägliche Arbeit beleuchten. Die Aufhebung des Kontrahierungszwangs, die Liquidation des Praxislabors, der Zwang zur Verordnung oder Abgabe von Generika anstelle von Originalpräparaten und anderes mehr sind damit vorgezeichnet. Zumindest vorbereitet. Von einem geschickt agierenden Bundesrat, sekundiert von einem BAG, das trotz ärztlicher Besetzung wenig Mitleid mit uns haben wird. Also bitte, keine Befriedigung und schon gar keine Häme über den für sich allein gesehen vertretbaren Entscheid von Pascal. Wir Ärzte aller Weltanschauungen sitzen im selben Boot, schöpfen dasselbe Wasser und kentern in denselben See.

Richard Altorfer